

erscheint täglich  
Uhr früh in der  
Druckerei Radeby.  
Die Redaktion  
ist ab Sonnabende  
bunden von 5 bis 9  
m. die Verwaltung  
mit dem Papierhand-  
elsgesell. Kompolis.  
Ansprecher Nr. 58.  
in der Druckerei des  
Polaer Tagblattes"  
H. Kompolis & Co.  
Berausgeber:  
Herr Hugo Dukek.  
die Redaktion und  
der Verantwortliche:  
Hans Lorbek.



# Wojnaer Augblatt

3. Jahrgang.

Pola, Montag, 26. Februar 1917.

Nr. 3788.

## 439.500 Tonnen im Jänner versenkt.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Bien, 25. Februar. (KB.) Nachts in der Nacht:

Östlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich der Stadt griff der Feind nach heben und brechen Artillerie ein. Er drang vorübergehend in unsere Linie ein, wurde aber im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am d. letzten Abend:

Front ist die Artilleriekämpfen nunmehr bei guter Wieder alltäglich recht lebhaft. Im Vorortenbach vorgestern im Abschnitt von Brotzba ein heftiger Geschütz- und Minenwerferkampf entzündet, der auch nachts fortwährt und morgens zu einer Krise antritt. Unter dem Schutz eines starken Feuers griffen sodann einige Kompanien unserer Truppen an. Dem Feind gelang es, in die vordersten Abteilungen des bewährten k. k. Infanterieregiments Nr. 2 waren ihm jedoch standig hinaus, ließen ihm schwere Verluste zu und rissen ihn bis in seine Sappe.

Radostlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Major, F.M.R.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 25. Februar. (KB.) — Wolfsbureau.) Bis zum Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Varenne, zwischen Armentières und Aves wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer einschlagende, Vorhöfe der Angländer abgewiesen. Eckundungsanstrengungen führen unser Sturmtrupp westlich von Epernay in die feindliche Stellung, in der Gefangen gemacht und festgenommen wurden. Im Sommergebiet war ebenfalls der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Soissons und Chauvigny. Deutlich von St. Mihiel gab eine französische Unternehmung erfolgt; eine in dem nahe der Mosel gelegenen Waldgebiete über 12 Gefangene ein. Bei Eupen am Westhang der Eifel holten unsere Sturmtruppen 30 Mann aus der französischen Stellung. In der Nacht zum 24. Februar ein französisches Raufschiff durch Abwehrfeuer im Norden östlich von Saaralben brennend zum Abwesen gebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-Argen: Keine besondere Ereignisse. — Front Erzherzog Joseph: Am Turtzenbach im Nordteil der Waldbergen, schlug ein russischer Angriff fehl. — Bei Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage bei dieser Vorsichtsmaßnahmen unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 24. Februar. (KB.) Der Generalstab mit:

An der mazedonischen Front spärliches Artillerie-Feuer mit Patrouillenbeschuss.

An der rumänischen Front Feuerwechsel zwischen beiden Seiten des St. Georg-Limes. In der Nähe von Serec wurden zwei russische Kompanien, die vorwärts versuchten, zurückgeworfen.

### Berichte der feindlichen Generalstabs.

Italienischer Bericht vom 23. Februar. Feindliche Angriffsversuche gegen unsere Zugangslinie (Etschatal), zwischen Strigno und Spora (Suganatal) und an den Höhen des Monte Cadini (Hochvoite) scheiterten

zurück. In der Gegend des Col di Lana (Hoherwerbel) gelang es einer österreichischen Abteilung, einen unter kleinen Wachposten zu übertrempeln; es wurde jedoch unvergänglich ein Gegenangriff gegen sie unternommen, und sie wurde zurückgeworfen, wobei einige Gefangene in unserer Hand blieben. — In der Nacht gelang es einem unserer Lenkballone, ein starkes Explosionsgeschoss auf das feindliche Flugfeld von Prolecco mit sichlich gutem Ergebnis zu werfen. Der Lenkballon kehrte wohlbehalten in unsere Linie zurück.

Französischer Bericht vom 23. Februar, abends. Artilleriekampf in Lothringen und im Elsaß. In der Champagne haben Schüsse unserer Artillerie einen bedeutenden Brand in den deutschen Linien bei der Befreiung hervorgerufen. Zwei Handstreiche der Deutschen, der eine südlich von Soissons, der andere bei Verdun, wurden vereitelt.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 25. Februar 1917.

Am Turtzenbach schlug ein nach mehrstündigem Artillerievorbereitung unternommene russischer Angriff fehl. Dagegen scheiterte ein italienischer Angriff im Götzenberg bei Brotzba. In Frankreich Patrouillenunternehmungen. Englische Angriffe im Raum von Opern, Armentières und Aves wurden abgewiesen. Sonst keine wesentlichen Ereignisse.

### Die politischen Fragen im europäischen Kriege.

Von Dr. Arnold Winkler.

#### (1. Fortsetzung)

Die Politik der offenen Türe und das System des geschlossenen Einflussgebietes haben, einander ablösend, gleichmäßig dem englischen Imperialismus gedient und erstaunlich ist dabei die englische Geschäftlichkeit, welche und Menschen richtig zu werten. Daß die Erde Raum für alle habe und der Handel allen überall gestehen, das mußte der ganzen Welt verständigt werden, so lange noch allenfalls zu sondieren war. Nicht allein die Kaufkraft der verschiedenen Mächte mußten in Bezug auf britische Produkte geprüft werden, sondern auch die anderen Staaten galt es nach Abständen und Ausfuhrmöglichkeiten zu beobachten. Es ist kein Wunder, daß Deutschland trotz seines, englischen Begriffsvermögens unfähig ehrlichen und vertraulichen Vorgehens sich nach und nach als der einzige gesellschaftliche Gegner erwies; gejährlich besonders, weil er neben der Kraft auch einen geschlossen gerichteten Willen besaß. Russland, Frankreich, Italien, denen konnte England nach Belieben die Straßen zu — englischem Vorteil anweisen; Deutschland gegenüber versagte solche Taktik und obendrein hatte es einen unabrebbaren Genossen in der Habsburger Monarchie.

Sobald diese Erkenntnis gewonnen war — Chambrailan hatte sie längst gehabt, ehe sich Eduard VII. gelegentlich des deutsch-englischen Besuchs in Ostholz darüber Gewissheit holte — nur es an der Zeit für Großbritannien, die Sicherung seines Weltstandes zu denken. Von den offenen Türen durfte nicht mehr die Rede sein. Großmächtig teilte England die Erdkugel in einige selbständige Einflussgebiete, weil es für sich selbst dabei den Vorsatz gesetzt hatte. Mit den verschiedenen Ententegegnern und denen, die etwa noch dazwischen in Betracht kamen, waren bereits gute Abmachungen getroffen. Und Deutschland? Nun, daß dieses sich nicht rührte gegen Albiens Weltkranne, darüber hatten eben die Einkreisungsmaßnahmen zu machen.

Die Vollendung des imperialistischen Baues erfordert, daß die bestehende Großmacht innerhalb der Gren-

zen, die ihr Interessengebiet umschließen, unbedingt vollkommene Unabhängigkeit erlangt. Es ist das ungetheute Verlangen nach ökonomischer Selbstverwaltung, das der Imperialismus stellt.

Chambrails Plan und seine Weiterbildung ist wahrscheinlich großartig zu nennen. Aber nach genauer Prüfung bleibt ein starker Zweifel, ob man sich nicht noch mehr darüber verunsichern soll, daß dieser Plan, wenn auch nur in Versuch, Nachahmung fand. Denn die ökonomische Selbstverwaltung bleibt noch wie vor ein unerfüllbarer Wunsch. Zum Beweise genügt eine kurze Überlegung der ökonomischen Verhältnisse, wie sie in je einem isolierten Wirtschaftsbereich — diese Bezeichnung möchte ich vorschlagen, nach des lächerlich hochstehenden „Imperialismus“ — zunächst etwa von England, Russland und den Vereinigten Staaten Nordamerikas sich gestalten würden.

Englands Wirtschaftsbereich, den es von aller Welt isolieren möchte, umfaßt alle seine Kolonien in Afrika, Asien, Nordamerika und Australien, mit dem deutlich erkennbaren Zentrum Indien. Außer den Kolonien sollen aber, zur ungehinderten Verbindung Indiens mit Argentinien, auch Perien und Arabien ja dem Euphrat- und Tigristande einbezogen werden. In der Tat ein gewaltiges Reservoir, das nur zu wenig Inhalt hat. Verschieden mit einemmal alle übrigen produzierenden Länder aus Englands Rechnung und bliebe Großbritannien nur auf den genannten Bereich angewiesen, dann müßte es sehr bald einen großen Teil seiner Bevölkerung in die Fremde ziehen lassen und auf dem technischen Gebiet einen Schritt um hundert Jahre nach rückwärtis machen, kurz gesagt, freiwillig auf seine Großmachtstellung verzichten. Denn das englische Mutterland, landwirtschaftlich ebenso arm, als es reich an Geld ist, bekäme kein Getreide aus Argentinien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Russland; Holland und Dänemark würden ihm keine Butter mehr liefern, die nordamerikanische Union keine Baumwolle und kein Kupfer, Brasilien weder Kaffee noch Kautschuk, Schweden kein Holz, Skandinavien und Spanien keine Erze. Diese Liste ist natürlich nicht vollständig, aber sie zeigt, daß die englischen Kolonien dem Mutterlande außer Wolle, Butter und Zinn lange nicht das geben können, was es braucht. Großbritannien wird wohl oder übel auch künftig in der Rohstoffe und Währungsprodukte anderer Staatswesen bedürfen und es wird mindestens im gleichen Verhältnis auf die ganze übrige Welt auch zum Absatz seiner Produkte angewiesen bleiben. England beherrschte schon jetzt den ganzen Handel mit den Kolonien, aber dieser Handel arbeitet wesentlich mit dem vom Mutterland investierten Kapital. Und wenn der Handel der übrigen Mächte mit England und den Kolonien ausgeschaltet werden könnte, dann würde das englische Kapital eine weit größere, ja unmögliche Anspruchnahme erlauben. Denn unmittelbar vor dem Kriege war in dem von den Briten isoliert gewünschten Wirtschaftsbereich nur ein geringer Teil englischer Produkte abzufügen. Während ins Isolam bloß 20 Millionen aufnahmefähiger Europäer in den Kolonien wohnen, beherbergt Indien allein 300 Millionen Menschen, die mit ihrer Kaufkraft kaum in Ansatz zu bringen sind. Würden nun Deutschland und unsere Monarchie, die mit ihren zusammen 120 Millionen Menschen weit mehr Handel mit England treiben und Absatz verfügen als Indien trotz seiner zahlmäßig ungemeinen Einwohnerbevölkerung, würden ferner Frankreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und alle anderen Staaten aus dem Handelsverkehr mit England austreten, so ergäbe sich eine unzählbare Lage. Auch wenn Großbritannien weniger radikal vorgeingeht und sein Wirtschaftsgebiet bloß durch hohe Zölle mit Bevorzugung aller englischen Produkte abschließen wollte, wäre der Erfolg kaum anders. Außerdem können auch die Kolonien selbst, die immer mehr nach selbständiger Ent-Ent-

lung drängen, der Weltmärkte nicht entbehren, weil das englische Imperium eine viel zu geringe Kaufkraft für mehrere ihrer Produkte hat und sie bei Entwicklung von Eigenindustrien den englischen Waren nicht ohne weiteres freie Einfahrt gewähren können. Zugang in dieser Beziehung würde die Sympathien für das Mutterland rasch erkennen lassen. Und schließlich darf man nicht vergessen, daß England vornehmlich durch Handelsvermittlung für alle Welt groß geworden und geblieben ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Notifizierung der Thronbesteigung unseres Kaisers.

Sofia, 25. Februar. (KB.) Erzherzog Max ist nachmittags eingetroffen, um dem König der Bulgaren die Thronbesteigung des Kaisers und Königs zu notifizieren.

### Eine Rede Lloyd George.

London, 23. Februar. (KB. — Reuterbureau.) Im Unterhause betonte Premierminister Lloyd George in seiner Erklärung die große Wichtigkeit der Schiffstraußfrage und sagte, daß eine Million Tonnen englischen Schiffstraußes Frankreich zugewiesen wurde und außerdem ein beträchtlicher Teil Russland und Italien. Gegen die Unterseebootsgefahr könne man mit drahtfischen Mitteln vorgehen, aber es seien auch sofortige und rißigfeste Maßregeln notwendig, um das Problem der Tonnage zu lösen, das dem Lande große Opfer auferlege. Der schließlich Erfolg der Sache der Alliierten hänge von der Lösung der Schiffstraußschwierigkeiten ab. Nach allen Abzügen sei nur ungefähr die Hälfte der englischen Tonnage für die gewöhnlichen Erfordernisse verfügbart. Während vor dem Kriege jedes Jahr Schiffe mit einem Gesamtausmaß von 50 Millionen Tonnen in den britischen Häfen ankamen, sei diese Zahl jetzt auf 30 Millionen herabgesunken, und zwar fast ausschließlich infolge der Überwerbung von Schiffen für die kommerziellen und militärischen Erfordernisse der Alliierten. Die Regierung hoffe, die Mittel zu finden, um den Unterseebooten wirksam entgegenstehen zu können. Sie würde sich einer großen französischen Vorheit schuldig machen, wenn sie ihre Politik ohneweiters auf der Annahme aufbaute, daß sie diese Hoffnung werde erfüllen können. Ein guter Teil der englischen Tonnage sei versenkt, und es sei zu erwarten, daß noch weit mehr versenkt werden würde, ehe die Gefahr überwunden wäre. Die Einfahrt von Bauholz müsse dadurch verminder werden, daß man französisches Holz für die Armee und britisches für Grubenlüften verwenden.

Lloyd George befaßte sich ferner mit der Frage der Lebensmittelserzeugung im eigenen Lande und wies auf die Notwendigkeit hin, die Farmer dazu zu veranlassen, Getreide anzubauen. Die Regierung würde deshalb die Weizenpreise bis zum Jahre 1920 garantieren, für die Arbeiter Mindestlöhne festsetzen und eine Erhöhung der Pachtgelder verfügen. Durch alle diese Mittel könne beträchtlicher Schiffstrauß gespart werden, aber diese Erfahrung würde erst später eintreten. Inzwischen werde der Schiffstrauß dringend benötigt; daher müsse die Regierung die Papiererntehilfe zu Hälfte vermindern, und die Einfahrt alter wesentlicher Nahrungsmittel würde unbeschränkt bleiben, aber die gewölbten Früchte entweder verboten oder stark eingeschränkt werden. Kohle, Eisen, Mineralwässer und ausländischer Tee würden nicht ins Land gelassen und die Einfahrt von indischem Tee auf eine bestimmte Menge herabgesetzt werden. Große Vorräte von Kaffee und Kakao seien im Lande; die Einfahrt dieser Artikel werde daher vorläufig aufgehoben werden. Das Land müsse mehr von heimischem Fleisch und anderen Lebensmitteln leben. Die Regierung hoffe, mit allen diesen Beschränkungen über 900.000 Tonnen jährlich zu ersparen. Außerdem müsse die Einfahrt sehr vieler Industriekästen aufgehoben werden. Durch die Einschränkung der Erzeugung allein würden 600.000 Tonnen jährlich frei werden. Auch sei eine entsprechende Verminde rung der Erzeugung von Spirituosen geplant. Wenn dieses Programm zur Gänze durchgeführt wird, könne der Minister ehrlich versichern, daß England auch den schlimmsten Eventualitäten entgegensehen könne. (Lebhafter Beifall.)

### Der Unterseebootskrieg.

Wien, 25. Februar. (KB.) Im Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 338.000 Tonnen durch die kriegerischen Maßnahmen der Zentralmächte verloren gegangen. Davon sind 91 englische Fahrzeuge mit 245.000 Tonnen, außerdem 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103.500 Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feind versenkt worden. Seit Monatsbeginn sind also 228 Fahrzeuge mit 339.500 Tonnen, seit Kriegsbeginn 4.357.500 Tonnen feindlicher Schiffstrauß verloren gegangen, davon 3.314.500 Tonnen englischer Schiffe. Ferner wurden von den Seestreitkräften der Zentralmächte 450 neutrale Schiffe mit 641.000 Tonnen wegen Beförderung von Bannwaren zum Feind versenkt oder als Prisen verurteilt.

Haag, 25. Februar. (KB.) Die Vertretung des niederländischen Reedervereins beschloß in Übereinstimmung mit den Reedern, die für die Ausreise nach Amerika bereitliegenden Schiffe, die länger so lange ausfahren zu lassen, bis nicht die Nordroute als genügend sicher erachtet werden könnte.

Haag, 25. Februar. (KB.) Der Ministr. des Innern erhielt aus London die Nachricht, daß das niederländische Schiffe, die am 22. Februar genau jam von Falmouth abfahren, am Nachmittag des gleichen Tages von einem deutschen Unterseeboot torpediert und sunken. Die Besatzung durfte in Sicherheit sein.

Das Wolfbüro erfuhr hierzu, daß nach der Sperrgebietserklärung die niederländischen Reedereien abseits hätten, 33 in Falmouth und Dartmouth liegende Dampfer nach Ablauf der Auslaßfrist aus dem Suezgebiet herausbringen zu dürfen. Die deutsche Regierung habe die Erlaubnis unter der Bedingung erteilt, daß die Schiffe bis spätestens den 10. Februar mittwochs auslaufen dürfen. Da die Reedereien die Schiffe nicht rechtzeitig aus England herausbringen konnten, wurde ihnen deutscherseits aus einer neutralen Bitt die Bewilligung für den 17. März mit voller Sicherheit oder für den 22. Februar mit nur relativer Sicherheit gewährt. Die Verantwortung für die Torpedierung trifft die Reeder, die es vorzogen, die Schiffe mit nur relativer Sicherheit am 22. Februar herauszuführen, anstatt bis zum 17. März zu warten.

Berlin, 25. Februar. (KB.) Von einem zurückgekehrt Unterseeboot wurden neuerdings 11 Dampfer, 2 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt. Unter den versenkten Dampfern befindet sich der englische Transportdampfer "A 19" (Dampfer "Afrie", White Starline, 11.999 Tonnen), der auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth am 12. Februar vernichtet wurde.

London, 25. Februar. (KB.) Die Londsgesellschaft meldet: Der englische Dampfer "Grenadier" (1994 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän und sechs Mann der Besatzung wurden getötet, der Rest der Besatzung ist gerettet. Der englische Dampfer "Trojan Prince" (3196 Tonnen) wurde versenkt. Der Dampfer "Breyeau" (3000 Tonnen) aus London, drei britische Segler, "Betrie", "Brooklesby" und "Columbia", werden vernichtet. Der norwegische Dampfer "Mauranger" (1024 Tonnen) ist sehr stark überfällig. Der spanische Dampfer "Josefa" (2654 Tonnen) ist gesunken.

Rotterdam, 25. Februar. (KB.) Es scheint auch der Dampfer "Menado" (5874 Tonnen) versenkt worden zu sein. Die Besatzung und die Passagiere wurden auf den Seeschiffen gefangen. Der Dampfer treibt noch und wird nach Falmouth geschleppt.

Haag, 25. Februar. (KB.) Alle Personen, die sich an Bord der versenkten niederländischen Schiffe befanden, sind in Sicherheit.

### Der Konflikt mit Amerika.

London, 25. Februar. (KB.) "Daily Telegraph" meldet aus New York: Präsident Wilson wird Samstag oder Montag den Kongress aufzufordern, ihn provisorisch zu militärischen Maßregeln zur Befriedigung der amerikanischen Interessen zu ermächtigen. Man glaubt, daß der Kongress zumindest bereit sein wird, die Erlaubnis zur Bewaffnung der amerikanischen Handelsfahrt zu ertheilen. Man erwartet eine lebhafte Debatte. Die Passagiere werden vielleicht vorläufig Bestimmungen durchzusehen, die dem Präsidenten die Hände binden würden. Weder der Senat noch der Kongress haben Lohn, von ihrem Rechte, den Krieg zu erklären, Gebrauch zu machen. Die Regierung nimmt gegen ältere feindliche Erklärungen ernstlich Stellung.

London, 25. Februar. (KB.) Die "Morning post" meldet aus Washington, daß das republikanische Mitglied des Kongresses Bemis im Repräsentantenhaus in einer Rede entschieden habe, daß Amerika sich der Entente anschließe, wodurch tatsächlich auf alle aus dem Kriege hervorgegangenen Forderungen seiner Bürger gegenüber England, Frankreich und Russland, die in Millionen gingen, verzichtet würde. England habe die Rechte Amerikas zur See ebenfalls auf die flagrante Weise verletzt. Amerika darf von den Alliierten keine Hilfe annehmen und ihnen gegenüber keine Pflichten übernehmen. Amerika sei groß genug, um für sich selbst zu sorgen.

Frankfurt a. M., 25. Februar. (KB.) Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus New York: Die Republikaner im Senat beschlossen, Wilson keine umfassenden Vollmachten zu bewilligen. Sie verlangen vielmehr, daß er den Kongress befrage, bevor er ernste Schritte trete.

Washington, 25. Februar. (KB.) Der Senat verneinte einstimmig die vom Republikaner Fall eingebrochene Tagesordnung, durch die der Präsident ermächtigt wird, die Streitkräfte der Unionstaaten zum Schutz der Handelsgüter und des Lebens der Bürger der Unionstaaten zu verwenden, an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten. Der Senat wird Mittwoch über die Tagesordnung abstimmen.

### Die neue deutsche "Möve".

Haag, 25. Februar. (KB.) Der Ministr. der Marine erhielt aus London die Nachricht, daß das Suezgebiet wieder freigegeben und daß dort die neue deutsche "Möve" in Betrieb gesetzt werden kann.

Haag, 25. Februar. (KB.) Der Ministr. der Marine erhielt aus London die Nachricht, daß das Suezgebiet wieder freigegeben und daß dort die neue deutsche "Möve" in Betrieb gesetzt werden kann.

### Zur Kriegslage.

London, 25. Februar. (KB.) Der Ministr. der Marine erhielt aus London die Nachricht, daß das Suezgebiet wieder freigegeben und daß dort die neue deutsche "Möve" in Betrieb gesetzt werden kann.

### Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbericht Nr. Garnisonsinspektion: Obersturmann Baumgärtner. Artillerie-Inspektion: Auf S. M. S. "B. Landsturm": Dr. Domke, im Marinenamt fürmarschiert Dr. Buzolic.

Personalverordnung. Bekannt wurde vor von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bestellten Kommandos in Anerkennung tapferer Leistung der Feinde die bronzenen Tapferkeitsmedaillen. Leutnant i. d. R. im Seebataillon Heinrich Preysing.

Unterschrift des Kaisers auf Diplomen von Verdienstungen. Das Kriegsministerium gibt in einer besonderen Klasse auf mechanische Anfragen bekannt, die mit der Unterschrift des Kaisers und Kommandos besiegneten Diplome für die im gegenwärtigen Kriege erzielten Orden oder Militärwürdenkreuze oder der Dienstauszeichnung an die Beliebten auszuführen.

Die Größenverhältnisse der Kriegs- und der Handelsfahrt. Infolge der Verschärfung des Kriegssee kommt es gegenwärtig bekanntlich noch härter als bisher zu Unternehmungen gegen Handelsfahrt. Doch auch ein großes Handelsfahrtfeld einem kleinen Kriegsschiff gegenüber in Komplexe ist nämlich nicht, dagegen wohl allgemein bekannt. Von Wien kann ich darüber die Größenverhältnisse der Handelsfahrt und der Kriegsfahrt. Was den Laien leicht überraschend erscheinen in bezug auf die Größe ist die Größenangabe in Tonnen, wie sie auch häufig, insbesondere in den Berichten über verschiedene Handelsfahrtfelder oder neutraler Staaten zu führen ist. Es ist an diese Stelle bemerkenswert, daß die folgenden Jahren nicht in englischen, sondern in amerikanischen Tonnen — zu 1000 Kilogramm — bzw. als Raum in Kubikmetern angegeben sind. Die Größenverhältnisse wird nämlich nach der Wasserverdrängung den sogenannten Displacement, also nach dem Gewicht schwimmenden, bis zum Marinenfachzug reud den Schiffes, angegeben; die der Handelsfahrt gegen nach dem Rauminhalt in Tonnen, möglicherweise Brutto-Tonneninhalt, das ist der volle Rauminhalt, der für die Größenbestimmung in Betracht kommt — vom Netto-Tonneninhalt, das ist die "Bettontage" weniger Navigations-Maschinen, Kabinen, Bunkern und Raumhaftsräumen — unterschieden. Das Größenverhältnis zwischen Wasserdrückung (Kriegsfahrt) und der Bruttotonnage (der Handelsfahrt) läßt sich ungeschickt durch die Regel ausdrücken, daß Displacement in metrischen Tonnen ungefähr der andthalb bis zweifachen Registertonnage entspricht. Ein Beispiel dienst hier der Passagierdampfer "Deutschland" der deutschen Hamburg-Amerika Paketfahrt Aktiengesellschaft. Der Bruttotonneninhalt dieses Passagiers beträgt 16.200 Tonnen, die Wasserverdrängung (die im allgemeinen nicht bekannt ist, da sie bei Handelsfahrt nicht ständig evident geführt wird, während Kriegsschiffen) beträgt nicht weniger als 23.200 Tonnen. Das Displacement entspricht also dem großen Schiff, der sogenannte Dreadnoughts. Überdies ist er erinnert, daß die Größe der größten Passagierdampfer von den Kriegsschiffen nur in seltenen Fällen erreicht wird. Passagierdampfer müssen nicht selten eine Länge von 200 Metern, auch darüber an; unsere Dreadnoughts haben eine Länge von 151 Metern, die größten deutschen Dreadnoughts (z. B. "Großer Kurfürst") 176 Metern, die größten englischen Dreadnoughts (z. B. "Elizabeth") von 198 Metern, wobei noch erwähnt, daß eine Länge von 200 Metern in England von Schlachtkreuzern überdrückt wurde; die Kreuzer "Queen Mary", "Prinzess Royal" und "Vic" je 206, der Kreuzer "Tiger" 219 Meter lang.

### Octave Mirbeau †.

Ein Schriftsteller, der, obgleich er nie eine wirkliche Popularität erlangte, zu den ganz großen Talente gehörte, die Frankreich auf dem Gebiete der

vervorgebracht hat, ist mir Sagagen. Mirbeau war in seiner Jugend zu herb, in seiner Ausdehnung die Kunst der großen Menschen, wie die Boulevarddramatiker und Schriftsteller des französischen der Bourget und Prevor. Seine Salvados (in Trieres) oder ganzes Leben lang Eigentor erzielte mit dem Journalismus am meisten französischen Schriftsteller realistischen Romanen in den Jahren vor dem Jahrhundert zwischen 1886. L'Abbe Jules 1888. Alle diese Romane sind, wenn sie endgültige Einzigartigkeiten in ihrer Realismus erfüllt. Vielleicht äußerliche Verzerrung erforderte des Suppries (1899) da W. von Soltergarten bei Karlsruhe geschafft erlangt. Mirbeau mit dem Jahre 1890 in einer Kameraparade. 1890. Mirbeau war komödiant, aber immer nur schwer zu verstehen. Erst im Geschäft 1901 einen kleinen Teil der Zeit davontrug. Die anderen Theaterstücke vor Mirbeau: Les mauvais bergers (1891) und das Drama Foyer (1902). In diesen Gedanken und Anlage unterscheiden sich die Romane Mirbeaus von denen seiner Zeitgenossen, was er einen. Kein einzige dieser Romane bleibt durch den Dialog, die padgenden Beziehungen und Karikaturen gerade dem französischen Geist so liegen und einen großen Teil seines literarischen Wert verdeckt. Meist ist in ihnen die Erziehung breit, mitunter selbst langweilig, der Verfasser nur mit Mühe und nur nach und nach seinen Herr zu werden. Aber dann kommt auf einmal Zelle, die ein so mächtiges unermeidbares Gefühl des Lebens offenbart, dass man gleich gespankt ist. Das ist der Ausdruck roh, zumindest das Wort dem Argot entnommen. Wie der Sinn des Lebens kommt weiter, und die innere Wahrheit der Mirbeau-Romane ist in groz, dass er darin alle seine hinter sich lässt. Der Realismus Mirbeaus nach den Skandalen, zu denen ihn, den neuen, vielleicht alte Blutsverwandtschaft, zog, den Scheinrealismus der Pariser Schriftsteller, überhaupt der unpäderische aller modernen Schriftsteller. In den Romanen keiner herausgezogenen finden sich so harte Aussfälle gegen Engosentum wie bei Mirbeau. Man sei darauf aufmerksam nach Deutschland und an den Rhein fährt. Mirbeau hat sich in seinen jüngsten Jahren vielfach an neuen politischen Räumen Frankreichs beteiligt. Er hat mit Clemenceau bestreiten, die Freiheit in vielen Gebieten teilte. Seine initiativen Veranlassung brachte bald die beiden Hauptabende, an denen das politische Leben der dritten Republik traurig krankte: die Presse und die Macht der Geschäftspolitiker. Sie haben ja auch schließlich Frankreich in den Weltkrieg gezwungen. Mirbeau hat diese beiden in charakteristischen Gestalten festgestellt, und eine so vernichtende der parlamentarischen Regierung, wie sie sich seit den Helden im Jardin des Supplices fand in den französischen Romanen setzen. Der Schriftsteller hatte viele Feinde, und um die Zeit des Dreyfus-Affaires war er in Paris eine vielzählige Verhältnisse. Er ist einer Nervenkrankheit erlegen an der er seit vielen Jahren litt.

### Literarisches.

Wich: Art. Herausgegeben von Horst Schöttler. C. F. Weilings Verlag, Leipzig.  
Hier ist wieder einmal ein Buch von ungemeiner Werte, eines, das auf den Geschmack jedes Deutschen gehört. Horst Schöttler hat es in meisterlicher Verstand, das Schöne und Erhabendste aus unübersehbaren Schätzen deutscher Hohenzollern und so ist ein Werk entstanden, das wir mit Freude begreifen können. Deutschlands größte Monarchen, Kaiser, Staatsmänner, Gelehrte — ergeben in den Seiten dieses Buches Stimme, sprechen in Vers und Prosa jedem Deutschen aus der Seele und zeigen uns in der vielfältigen Weise ihrer Geistesfeierlichkeiten die Größe des Kaiserreichs, im wahren Sinne des Wortes deutsch zu angenehm überzeugen, dass Horst Schöttler auch erhabenden Worte Kaiser Wilhelm II. aufgenommen die der edle Monarch am 6. April 1894 im Polaer

## Josef Mareš

k. u. k. Stabsmeister

welcher Samstag, den 24. Februar, um 4 Uhr nachmittags plötzlich verschwunden ist.  
Das Leichenbegängnis findet heute, den 26. Februar, um 11 Uhr nachmittags von der Marinefriedhofskapelle aus statt.  
Pola, 26. Februar 1917.  
**Josef Mareš**, Gattin. — **Franz, Josefina**, Kinder. — **Johann und Franziska Anna**, Schwäger.



Vom tiefsten Schmerz gebeugt, geben die Unterzeichner auch im Namen der übrigen Verwandten hiermit Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigsgeliebten Gatten, Vaters und Schwagers, des Herrn

### Ausweis der Spenden.

Zu Handen des Präsidiums des diesigen Frauenhilfvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 23. Februar.)

#### Für das Rote Kreuz:

Mannschaft der k. k. Küstenschutzabteilung Pontane 10 K; Walburga Zirolić 3 K; 3 Eselkinder 7 K; halber Inhalt des Sammelbüchsen Nr. 151 = 200 20 K 14 h; Frau Josefine Herschel 2 K; ein Sanitätsmatrose 5 K; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K. Hierzu der frühere Ausweis 8942 K 64 h. Gesamtbetrag 3019 K 78 h.

#### Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:

Früherer Ausweis 1629 K 81 h.

#### Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 23. Februar.)

#### Für den „Leuchtturm in Eisen“:

Herr Ferdinand Geyer, Baumeister, 50 K; Exzellenz Graf Montecuccoli, Admiral, 50 K. Hierzu der frühere Ausweis 34.811 K 28 h. Gesamtbetrag 34.911 K 28 h.

#### Für das zu errichtende Invalidenheim:

Genossenschaft der Gast- und Schankwirte in Pola „zum Andenken an das Ableben Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I.“ 100 K; Herr A. 8 K; Sammlung des erweiterten Damenkomitees 234 K; Sammlung des „Polar Tagblatt“ 50 K. Hierzu der frühere Ausweis 15.134 K 34 h und Kriegsanleihe Nom. 200 K. Gesamtbetrag 15.526 K 34 h und Kriegsanleihe Nom. 200 K.

#### Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Familie Dir. Fücke statt Blumen auf das Grab der verstorbenen Alice Bradamante 20 K; ein Sanitätsmatrose 5 K; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ (für Polaer) 52 K 10 h.

#### Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine:

Werksführerkorps der Kriegsmarine „zum Andenken an den unvergänglichen Großadmiral Anton Haus“ 132 K; Sammlung des „Polar Tagblatt“ 185 K; Sammlung J. Kontus am Opernabend (23. d.) 13 K 3 h.

#### Für die im Felde Erblindeten:

Eine Sanitätsmatrose 5 K; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ (für Polaer) 20 K.

#### Für die Armee am Isonzo:

Eine Sanitätsmatrose 5 K.

#### Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt des Sammelbüchsen Nr. 151 bis 200 20 K 14 h.

Hierzu der frühere Ausweis 50.983 K 40 h und Kriegsanleihe Nom. 1100 K. Gesamtbetrag 51.470 K 67 h und Kriegsanleihe Nom. 1100 K.

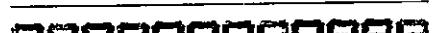
### Hans Bachgarten:

## Auszug aus dem Schiffstagebuch.

### Zwei Jahre in Japan und China.

Zu haben in der

Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotić.



### Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio Nr. 34.

### Heute neues Programm!

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Fortlaufende Vorstellungen von 2 bis 7-30 Uhr p.m.



**Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!**

